

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	7
Einleitung	9
1. Theoretische Hinführung	12
1.1 Herkunfts- und (post-)migrationsbezogene Kontexte in Bezug auf Familie	12
1.1.1 Familienleben in Syrien	13
1.1.2 Revolution bzw. Bürgerkrieg in Syrien	19
1.1.3 Flucht und Migration	21
1.1.4 Aufnahmeland und ‚neue Heimat‘ Deutschland	24
1.1.5 Ergebnisse aus der migrationsbezogenen Familienforschung	29
1.2 Zusammenfassende Bewertung	36
2. Empirischer Teil	38
2.1 Forschungsdesign	38
2.1.1 Prinzipien der qualitativen Forschung	38
2.1.2 Einordnung und Charakterisierung des Datenmaterials vor dem Hintergrund persönlicher Erfahrungen	40
2.1.3 Erhebungsmethode	41
2.1.4 Auswertungsmethode	42
2.1.5 Auswahl und biografische Einordnung der Befragten	43
2.2 Fallanalyse	44
2.2.1 Herkunft	45
2.2.2 Migrationsprozess	49
2.2.3 Aufnahmeland als neue Heimat	53
2.3 Zusammenfassende Bewertung	64
3. Transfer der theoretischen und empirischen Erkenntnisse	68
3.1 Bedeutung, Möglichkeiten und Herausforderungen für die Soziale Arbeit	68
3.2 Fazit und Ausblick	71
Literaturverzeichnis	75
Anhang: Interviewtranskript	83

Einleitung

„Die Familie bedeutet Rückhalt, bedeutet Sicherheit. Sie ist die Unterstützung in allen Facetten – psychisch, finanziell, moralisch und ein sicherer Hafen.“ (Interviewpartnerin Fatima¹: Abs. 59)

Die Familie, ihre Bedeutung sowie ihre Rollen sind sowohl für das Individuum als auch für die Gesellschaft universal wesentlich. Allerdings unterscheiden sich Familienformen, -praxen, -prägungen und -leben anhand vieler Faktoren. Zu nennen sind dabei Sozialisation, Kultur, Staatsform, sozialer Status u.v.m. Die genannten Faktoren nehmen starken Einfluss auf die Lebenslagen. Im Kontext von Flucht und Migration (als Lebenslage bzw. -realität) nimmt Familie eine bedeutende Rolle ein, was alle Phasen von Fluchtmigration betrifft. Auch umgekehrt hat die Erfahrung von Fluchtmigration große Einwirkungen auf Veränderungen im Familienleben. So bestehen im Kontext von Fluchtmigration für Familien und das Familienleben große Herausforderungen, aber auch Chancen und Möglichkeiten. Familie wird unmittelbar durch die Fluchtmigration neu- und umgestaltet. Diese wirkt sich wiederum auf Veränderungen gesamtgesellschaftlicher Strukturen aus. So kann Deutschland mittlerweile eindeutig als Migrationsgesellschaft markiert werden (vgl. Tunç 2018: 26f.).

Sieben Jahren nach der Migrationsbewegung im Jahr 2015, die insbesondere durch syrische Geflüchtete aufgrund der syrischen Revolution bzw. des syrischen Bürgerkriegs bedingt war, bedarf es gesellschaftlich, politisch, aber auch sozialarbeiterisch neuer Perspektiven und Herangehensweisen, um die Gesellschaft zu verstehen und folgend daraus stärken zu können. Eine vielversprechende theoretische Perspektive ist hierbei das Konzept der postmigrantischen Gesellschaft, welche in dieser Arbeit Anwendung findet, in der generationsübergreifende Entwicklungen eine bedeutsame Rolle spielen.

Aufgrund dessen werden in der vorliegenden Arbeit Eltern syrischer Herkunft als Zielgruppe in den Fokus genommen. Zudem wird hierbei die Familie als die wichtigste soziale Institution verstanden und in das Zentrum der Diskussion gestellt. Die vorgenommene Forschung und Diskussion ist durch eine zeitliche Einteilung des Migrationsprozess gekennzeichnet: Herkunft, Fluchtmigration und neue Heimat. Veränderungen im Familienleben werden im Vergleich dieser unterschiedlichen Zeitpunkte festgemacht. Mittels der theoretischen Einbettung einer Einzelfallanalyse wird die zentrale Frage „Welche herkunfts- und (post-)migrationsbezogenen Herausforderungen und Ressourcen nehmen Eltern syrischer Herkunft in ihrem Familienleben wahr?“ beantwortet. Das Datenmaterial besteht aus dem Transkript eines leitfadengestützten Interviews mit Fatima, eine 1980 geborene Mutter syrischer Herkunft, die seit 2016

1 Name zur Anonymisierung geändert

mit ihrer Familie in Deutschland lebt. Dieses wird mittels einer qualitative Inhaltsanalyse ausgewertet. Für einen Transfer dieser Ergebnisse auf das Forschungs- und Handlungsfeld der Sozialen Arbeit soll zudem die Frage „Welchen Beitrag kann die Soziale Arbeit zu einem gelingenderen Familienleben leisten?“ beantwortet werden. Die Soziale Arbeit hat sich der Aufgabe angenommen, Menschen so zu befähigen und zu ermutigen, dass sie die Herausforderungen des Lebens bewältigen und das Wohlergehen verbessern (FBTS/DBSH 2016: 2) können. Dieses Ziel wird angelehnt an den Prinzipien der Menschenrechte, der sozialen Gerechtigkeit und der Achtung der Vielfalt (vgl. ebd.). Übergeordnet hat die vorliegende Arbeit zum Ziel, einen Beitrag zum Erkenntnisgewinnung in einem Forschungsbereich zu leisten, in dem bisher – insbesondere aus subjektorientierter (Bildungs-)Perspektive (vgl. Faulstich/Zeuner 2005: 129) – kaum empirische Erkenntnisse oder Theoretisierungsansätze bestehen. Somit kann die vorliegende Arbeit als explorative Studie im Bereich postmigrantischer Forschung für die Soziale Arbeit eingeordnet werden.

Angefügt sei, dass diese Arbeit vor dem (persönlichen) Hintergrund der Ausgangsposition des Autors zu verstehen ist. Sie ist aus der Perspektive von einem im Jahr 2015 aus politischen Gründen geflüchteten Menschen aus demselben Land der hier betrachteten Zielgruppe vorgenommen. Das heißt, dass sich viele persönliche Erfahrungen sowie die Muttersprache mit der interviewten Person überschneiden. Dementsprechend ist die Arbeit gefärbt durch einen Betroffenenstandpunkt, der im Teil der Darstellung des Forschungsdesigns transparent gemacht und im gesamten Forschungsprozess kritisch reflektiert wird, um unhinterfragte Übertragungen zu vermeiden. Diese emische Innenperspektive birgt allerdings auch neue Chancen der Betrachtung und der Forschung (IKUD 2022: o. S.). Es wird dadurch nicht nur der Forschungsgegenstand selbst thematisiert, sondern um das situierte Wissen des Forschenden ergänzt, und somit zugleich das epistemologische Paradigma der klassischen (eurozentristischen) Subjekt-Objekt-Beziehung in Frage gestellt (vgl. Haraway 1995: 73ff. zit. n. Gramlich 2021: o. S.). Zur Transparenz des methodischen Vorgehens wird diese Ausarbeitung in die folgenden Teile aufgliedert:

Zunächst erfolgt im ersten Teil eine theoretische sowie gesellschaftlich und politisch kontextualisierte Hinführung. Dabei werden Herkunfts- und (post-)migrationsbezogene Kontexte in Bezug auf Familie (Kapitel 1.1) behandelt. Hierbei werden das Familienleben in Syrien (1.1.1) sowie Revolution bzw. Bürgerkrieg in Syrien (1.1.2) als auch herkunftsbedingte Aspekt betrachtet. Zudem sind Flucht und Migration (1.1.3) sowie Aufnahmeland und ‚neue Heimat‘ Deutschland (1.1.4) als (post-)migrationsbezogene Aspekte zu berücksichtigen. In diesen beiden Aspekten werden sowohl verfestigte und neu entstandene Prägungen als auch Ereignisse in Bezug auf das syrische Familienleben herausgearbeitet, um in den Themenkomplex in Bezug auf diese Zielgruppe einzuführen. Anschließend werden Ergebnisse aus der migrations-

bezogenen Familienforschung (1.1.5) dargelegt, um die wechselseitige Verbindung zwischen Migration und Familie sowie die in der Fachliteratur bekannten gegenseitigen Einflüsse zu beleuchten. Das Kapitel schließt mit einer zusammenfassenden Bewertung ab. Im zweiten Teil geht es um den empirischen Teil der Arbeit. Hier wird das vorgenommene Forschungsdesign (Kapitel 2) dargestellt. Folgend werden Prinzipien der qualitativen Forschung (2.1.1) erläutert, das Datenmaterial vor dem Hintergrund persönlicher Erfahrungen eingeordnet und charakterisiert (2.1.2), sowie die zentrale Erhebungsmethode (2.1.3) und Auswertungsmethode (2.1.4) der vorliegenden Forschungsarbeit beschrieben. Abschließend werden die Auswahlkriterien der Befragten sowie die für die Forschungsarbeit relevante Daten vorgestellt. Daran anknüpfend erfolgt die qualitative Fallanalyse (Kapitel 2.2), die sich an den drei prägenden Phasen des Familienlebens der Zielgruppe bzw. der Befragten orientiert. Das Kapitel endet mit einer zusammenfassenden Bewertung, in der sowohl die Hauptergebnisse anhand des Materials dargestellt werden als auch die Forschungsfrage beantwortet wird. Im dritten Teil findet der Transfer der behandelten theoretischen sowie gewonnen empirischen Erkenntnisse statt. Zudem wird verstärkt auf den Teil der Sozialen Arbeit in der obengenannte Forschungsfrage eingegangen. Im Schlussteil (Kapitel 2.3) wird eine reflektierende Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse sowie ein Ausblick auf Forschungs- und Handlungsdesiderate gegeben.

1. Theoretische Hinführung

1.1 Herkunfts- und (post-)migrationsbezogene Kontexte in Bezug auf Familie

Dieses Kapitel behandelt eine theoretische Hinführung, die als Grundlage für den danach folgenden empirischen Teil dient. Hier werden herkunfts- und (post-)migrationsbezogene Kontexte von Familie behandelt und in den jeweiligen aktuellen Forschungsstand eingeordnet. Zuerst wird das Familienleben in Syrien entlang bestimmter herkunftsbedingter Aspekte wie Erziehungsstil, familiärer Zusammenhalt sowie Bedeutung von Heirat beleuchtet. Daraufhin wird das Eheleben als auch die Rollenverteilung in den Fokus genommen, da die Erklärung von Familienmustern des Herkunftslandes „als kulturell prägender Sozialisationskontext schon immer implizit oder explizit eine zentrale Rolle“ (Baykara-Krumme 2015: 718) spielt. Anschließend werden bedeutsame Ereignisse bzw. Lebenslagen für die hier untersuchte Zielgruppe (syrische Familien) wie Revolution bzw. Bürgerkrieg, Migration/Flucht und Deutschland als neuer Lebensmittelpunkt bzw. neue Heimat thematisiert. Zudem werden die Lebensumstände in Syrien vor und nach der syrischen Revolution kurz beschrieben, da dies für eine Einordnung der späteren Bewertungen relevant ist. Dies lässt sich darin begründen, dass diese Zeitspanne die kritische Phase der Adressat:innen dieser Arbeit ist, da sie den weiteren Lebensverlauf determiniert hat. Geir Pedersen, der UN-Sonderbeauftragte für Syrien, fasst dies wie folgt zusammen:

„Das Leiden des syrischen Volkes in diesem tragischen und schrecklichen Jahrzehnt ist kaum zu fassen [...] Menschenrechtverletzungen, Verbrechen, Zerstörung und Mittellosigkeit haben sich in einem monumentalen Ausmaß ereignet“ (Verante Nationen 2020: o. S.).

Die im März 2011 begonnene Revolution, die durch den sogenannten ‚Arabischen Frühling‘² ausgelöst wurde, entwickelte sich schnell zu einem brutalen Bürgerkrieg, der weltpolitische Bedeutung hatte, da viele große Mächte aus eignen Machtinteressen interveniert haben. Nach einer prägnanten Darstellung der Geschehnisse seit 2011 werden die dadurch entstandenen Folgen auf die syrische Familie erläutert, indem im dritten Schritt auf eine Hauptfolge dieser tragischen Ereignisse für viele Syrer:innen eingegangen wird – Flucht und Migration. Hierbei geht es sowohl um die allgemeine Definition der Begriffe

2 Dies meint Proteste, Aufstände und Revolutionen gegen die autokratischen Regime angefangen in Tunesien und folgend in vielen weiteren Ländern in Nordafrika und im Nahen Osten. Diese führten den Sturz verschiedener Regime herbei. (vgl. Rosiny/Rihter 2016: o. S.).

Flucht und Migration, um verschiedene Formen davon, als auch um Zahlen und Fakten in Bezug auf syrische Geflüchtete generell und in Deutschland. Insbesondere wird auf den Begriff und das dahinterstehende Konzept von post-migrantisch bzw. Postmigration eingegangen.

Darauf folgend wird Deutschland als Hauptaufnahmeland der europäischen Länder und mittlerweile als die ‚neue Heimat‘ vieler Syrer:innen³ in den Fokus genommen. Somit werden Aspekte wie beispielsweise die Staats- und Gesellschaftsform, das Grundverständnis, die Wertvorstellung und Unterstützungssysteme in Bezug auf die Familie in Deutschland dargestellt. Ich betrachte diese Darstellung als bedeutsam, da dies im Vergleich zu Syrien veränderte Strukturen sind und ihre Einflussnahme auf die neue Lebensphase der Familien syrischer Herkunft haben. Abschließend werden relevante Ergebnisse aus der migrationsbezogenen Familienforschung ausgearbeitet. Zielführend ist hierbei die Beleuchtung der wechselseitigen Verbindung zwischen Migration und Familie sowie die dadurch für die Familie entstehenden Einflüsse. Abschließend endet das Kapitel mit einer zusammenfassenden Bewertung der behandelten Aspekte.

1.1.1 Familienleben in Syrien⁴

Mit dem Begriff Familie wird in Syrien rechtlich sowie religiös die geregelte Beziehung zwischen Ehemann und -frau verstanden – hier sind Kinder nicht unbedingt mit inbegriffen. Gesellschaftlich variiert dieses Verständnis stark, dieses wird von Rahma definiert als „eine kleine Gruppe, in der Individuen blutsverwandt sind“ (1988: o. S.). Entlang dieser Definition sind verheiratete Eltern und deren leibliche Kinder, die gemeinsam in einem Haushalt zusammenleben, nur dann als eine Familie zu bezeichnen (vgl. ebd.). Laut dem zentralen Büro für Statistik in Damaskus besteht eine durchschnittliche syrische Familie aus fünf Personen, wobei in ländlichen Gebieten der Durchschnitt sie-

3 Im Jahr 2021 waren syrische Staatsangehörige, die größte Gruppe unter den Eingebürgerten (vgl. Statistisches Bundesamt (Destatis) 2022: o. S.).

4 Der Anspruch dieses Unterkapitels besteht nicht darin, ein umfassendes Bild des Familienlebens in Syrien dazustellen. Dies liegt darin begründet, dass einerseits kaum deutschsprachige Literatur über die Thematik vorliegt und andererseits ein sehr erschwerter digitaler Zugang zur arabischsprachigen Literatur (von Deutschland aus) besteht. Des Weiteren gibt es eine große Diversität des Familienlebens in Syrien, welche sich unter anderem durch Stadt- und Landleben, Bildungsniveau sowie gesellschaftliche und staatliche Familienpolitik unterscheidet. Daher wird hier nur ein Einblick anhand von vorhandenen deutsch- und arabischsprachigen Veröffentlichungen gegeben. Nichtsdestotrotz hat dieser Einblick eine wichtige Bedeutung für die vorliegende Ausarbeitung, um herkunftsbedingte individuelle sowie gesellschaftliche Erwartungen an das Familienleben syrischer Eltern in Deutschland nachvollziehen zu können.

ben Personen beträgt (vgl. Al marzok 2010: o. S.). Es ist bedeutend, das Verständnis des Begriffs ‚Großfamilie‘ im syrischen Kontext zu erwähnen, da sie einen zentralen Wert repräsentiert. Dies schließt Großeltern, Onkel, Tanten und deren Kinder, sowie weitere Verwandtschaftsgrade, bspw. wie Onkel und Tanten der eigenen Eltern mit ihren Kindern, mit ein. Hierbei hat die Form des Wohnens keine Bedeutung. Die Institution Familie ist ein zentraler Bestandteil jeder Gesellschaft. Dies trifft auf die syrische Gesellschaft verstärkt zu, denn für fast 95 % der Bevölkerung in Syrien spielt die Lebensform Familie die Hauptrolle in ihrem (sozialen) Leben (vgl. Al Aoa 1991: o. S.). Daher gilt die Familie in Syrien als eine der vorherrschenden sozialen Struktureinheiten und eine der wichtigsten sozialen Institutionen, die beispielsweise starke Auswirkungen auf Versorgungs- und Entwicklungsmöglichkeiten hat. Daraus resultiert eine zentrale Bedeutung für jeden einzelnen Menschen der Gesellschaft, die im Verlauf des Lebens oftmals stärker wird. Mit zunehmendem Erwachsenenalter ist oftmals spürbar, dass viele soziale Begegnungen und Erfahrungen zeitlich und örtlich gebunden sind (bspw. Schul- oder Studienfreund:innen) und vergänglich sein können. Die zentrale Rolle der Familie zeigt sich beispielsweise durch ihre aktive Unterstützung bei der Heirat und der Erziehung der eigenen Kinder. Zudem vermittelt sie meistens eine stetige und verbindliche Sicherheit und Zuverlässigkeit. Solche familiären Werte sind stark gebunden an Traditionen sowie religiösen Gebräuche, die über Generationen hinweg weitergegeben werden.

Die große Bedeutung der Familie lässt sich auch im Grundgesetz des Landes ablesen:

„Die Familie ist der Kern der Gesellschaft, sie zu schützen und zu stärken ist die Aufgabe des Gesetzes“ (§3 Abs. 20 syrisches Grundgesetz).

In einem weiteren Gesetzestext, der das Familienleben stark prägt, dem Personenstandsgesetz, welches aus dem Koran abgeleitet ist, wird das Grundgesetz ergänzt. Hier werden bspw. die gesetzlichen Bestimmungen zu Heirat, Sorgerecht und Vormundschaft sowie zu Scheidung geregelt. Dabei ist es wichtig zu erwähnen, dass diese Gesetze als diskriminierend gegenüber Frauen einzuschätzen sind⁵ (vgl. Musa 2018: 1), obwohl das Grundgesetz die Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern garantiert (vgl. §19 syrisches Grundgesetz). Des Weiteren ist erwähnenswert, dass das Gesetz nur die zwei Geschlechter Frau und Mann sowie die Beziehung zwischen ihnen anerkennt und andere Formen von Beziehungen bestraft (vgl. §1 Abs. 1 syrisches Strafgesetzbuch). Dies hat auch zur Folge, dass Familienformen außerhalb der traditio-

5 Sie sind diskriminierend, weil sie nur die traditionale Rolle der Frauen als Mutter und Hausfrau verfestigt haben. Zudem wird hierin mehr Macht für Männer zugesprochen, welche mit negativen Auswirkungen auf das Leben von Frauen verbunden ist (vgl. Musa 2018: 1).

nellen Norm, wie bspw. queere Familien⁶ und nichteheliche Lebensgemeinschaften, staatlich sowie gesellschaftlich nicht anerkannt werden. Aufgrund dessen können diese Familien sich nicht öffentlich zeigen und werden nicht als solche anerkannt. Im Hinblick auf das Verhältnis und die Bedeutung von Kollektivismus und Individualismus kann angemerkt werden, dass die syrische Gesellschaft zu denjenigen zu zählen ist, in denen das Interesse der Gruppe dem Interesse des Individuums übergeordnet ist (vgl. Lavrits 2016: 64). In kollektivistischen Familienstrukturen wachsen Kinder mit dem Verständnis auf, sich als Teil einer ‚Wir-Gruppe‘ zu begreifen. Dieses Verständnis bildet eine Zentralquelle „der Identität des Menschen und dessen einzigen Schutz gegen die Gefahren des Lebens“ (ebd.). Daher besitzen Werte wie Loyalität und Gehorsam gegenüber der eigenen Wir-Gruppe (hier: syrischen Großfamilie) eine große Bedeutung. Dabei ist der Faktor der gegenseitigen Abhängigkeit nicht außer Acht zu lassen (vgl. ebd.: 65).

In Syrien, ein Land, in dem diverse Ethnien, Religionen sowie Formen des Lebens existieren, gibt es nicht nur eine Form des Familienlebens. Nichtsdestotrotz können viele Praktiken, Verständnisse und Bedeutungen der Familie verallgemeinert betrachtet werden. Dies wird nachfolgend beispielhaft anhand der Aspekte Erziehung, familiärer Zusammenhalt, Wohnkonzept, Heirat, Eheleben und Rollenverteilung dargestellt.

Die Erziehung von Kindern wird als oberste Aufgabe der Familie angesehen (vgl. Abeat 2017: o. S.). Diese findet in den ersten Lebensjahren der Kinder vorwiegend zu Hause statt. Nicht jede Familie kann sich einen Kindergartenplatz leisten. Diese sind eher im städtischen Raum zu finden und können fast ausschließlich von finanziell gut aufgestellten Familien bezahlt werden. Die Kindergärten sind in Syrien privat organisiert und im Gegensatz zu staatlichen flächendeckend ausgebauten Schulen ein kostenintensives und freiwilliges Angebot (vgl. Ceres 2021: o. S.). Die Art der Erziehung unterscheidet sich je nach Schichtzugehörigkeit. Als Gemeinsamkeit gilt die strenge und zum Teil autoritäre Erziehung als ‚normaler‘ Fall. In einer in Syrien erstellten Studie über „Rollenverteilung zwischen den Eltern und ihre Auswirkung auf die Kinder“ betont Alhafid, dass Verbote, Tadel, Spott und Schlagen als Erziehungsstile für die Kinder vorherrschend sind (vgl. 2001: 13). Zudem wird bei der Kindererziehung zum einen großen Wert auf den Gehorsam und die Anpassung an gesellschaftliche Normen gelegt und zum anderen ist es ein zentrales Merkmal, dass sich die Kindererziehung weitestgehend geschlechtsspezifisch gestaltet (vgl. Al ohashi 1990: 27). Dennoch sind die emotionalen Bindungen zwischen allen Familienmitgliedern wesentlich und werden immer gepflegt. Zu betonen ist, dass Mütter im Allgemeinen eine größere Nähe zu den

6 Definition: Der Begriff ‚queer‘ entstammt einer politischen Bewegung, die für eine Anerkennung und Gleichberechtigung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt und Lebensrealitäten kämpft und verweist an dieser Stelle auf jegliche Familienformen jenseits von cis- und heteronormativen Konstellationen. (vgl. Riegel 2017: 69)

Kindern haben, während die Beziehung zum Vater im Allgemeinen eher distanziert ist (vgl. Alkashab 1985: 96). Dies liegt auch an dem gesellschaftlichen Verständnis der Männerrolle innerhalb einer Familie. Demzufolge zeigt sich die Liebe des Vaters gegenüber den Kindern durch die Ausführung der Rolle als Ernährer und Beschützer und nicht als emotionale Bezugsperson. Als streng gilt die Erziehung bspw. hinsichtlich der allgemeingültigen Normen, wie Kinder – insbesondere Mädchen – sich zu verhalten haben, sowie in welcher Intensität sie Sozialkontakte leben. Die Eltern verfügen über große Macht in der Erziehung. Sie entscheiden zum Beispiel nicht nur über den Bildungsverlauf, sondern auch über die Berufswahl der Kinder. In späteren Lebensphasen nehmen die Eltern weiter Einfluss auf die Biografie der Kinder in Bezug auf Familiengründung, Partnerschaftswahl oder Eheleben (vgl. Allaham 2019: o. S.). Dies sind mehrere Beispiele für die vorherrschende strenge und langanhaltende Erziehung, neben der viele weitere genannt werden könnten, die hauptsächlich auf den drei zentralen Werten Respekt, Ehre und Ansehen fußen (vgl. Altorki 1995: 35). Dies sind grundsätzlich wichtige Merkmale der syrischen Gesellschaft und somit prägend für das Familien- und Zusammenleben (vgl. Kalil 1996: 74).

Als ein weiterer Aspekt ist für die vorliegende Arbeit das Thema des familiären Zusammenhalts in den Blick zu nehmen. Dies meint, dass alle Mitglieder der Großfamilie sowie der Kernfamilie zusammenhalten, indem sie sich regelmäßig treffen und sich austauschen sowie sich bei finanziellen Engpässen unterstützen. Der familiäre Zusammenhalt wird als Verpflichtung wahrgenommen. Dies zeigt sich, wenn zum Beispiel jemand aus der Familie auf eine bestimmte Art auf Hilfe angewiesen ist, aber auch wenn wichtige Anlässe wie Schulabschluss, Hochzeit oder Beerdigung anstehen (vgl. Kock 2016: o. S.). Dieser Zusammenhalt, der auf den Werten, Gesellschaftsnormen, Bräuchen und nicht zuletzt auf muslimisch geprägten religiösen Praktiken fußt, gilt für alle Lebensbereiche und wird häufig unhinterfragt mit Stolz vertreten. Diese Art des Zusammenhalts gilt für viele Menschen sowohl als große Sicherheit, zugleich aber auch als Beschränkung der Individualität. Wenngleich es hierfür wenige empirische Belege gibt, zeigt sich dies beispielhaft in einem Bericht einer Syrerin für die Süddeutsche Zeitung über das Thema des syrischen Alltags und Familie:

„Diese Familiensache ist toll, weil sie Sicherheit gibt. Du bist nie auf dich allein gestellt, auch nicht, wenn du alt bist und dich nicht mehr selbst versorgen kannst. Das Ganze kann aber auch zum Problem werden. Wenn man etwas anderes machen will, als die Verwandtschaft sich vorstellt“ (Kock 2016: o. S.).

Mit dem Wohnkonzept ist das Zusammenleben in einem Haushalt, bspw. in einer Wohnung oder einem Haus gemeint. Hier leben zum Teil die Großeltern, die Eltern und die Kinder, bis sie heiraten oder in einer anderen Stadt studieren, zusammen (vgl. Hamzeh 2022: o. S.). Häufig wird das Familienleben mit meh-

renen Generationen in einem Hausverbund⁷ weitergeführt. Dabei werden Wohnhäuser, die meistens Familieneigentum sind, entsprechend um eine Etage vergrößert⁸, wenn die Söhne heiraten. Der ‚Normalfall‘ besteht darin, dass Söhne im Hausverbund der Familie verbleiben, wohingegen Töchter dementsprechend traditionell in den Hausverbund des Mannes aufgenommen werden. Das hier dargestellte Wohnkonzept ist flächendeckend vertreten und trägt zu einem stärkeren familiären Zusammenhalt bei. Nichtsdestotrotz gibt es auch andere Formen des Wohnens in Syrien.

Das Heiraten hat eine sehr wichtige Bedeutung in der syrischen Gesellschaft. Die Ehe wird nach der Verlobungszeit in Anwesenheit eines Standesbeamten bzw. Ehenotariats, der Eltern, den engsten Freunden des Ehepaars sowie jeweils einem Teil der beiden Großfamilien geschlossen. Mit einem zeitlichen Abstand wird die Feier organisiert, die i. d. R. sehr groß angelegt ist. Jeder Teil der Eheleute behält jeweils ihren Nachnamen, da dieser mit der eigenen Identität in Verbindung gebracht wird. Diese wird mit Stolz vertreten, besonders wenn man aus einer großen, reichen und bekannten Familien kommt. Das Heiraten geht mit der Selbstverständlichkeit einher, Nachwuchs zu erwarten, was in der syrischen Gesellschaft sehr bedeutsam ist, insbesondere, weil kinderreiche Familien an Status gewinnen. Dies ist unter anderem religiös, aber auch gesellschaftlich zu begründen. Zum einen glauben die meisten Syrer:innen an den Islam (75–85 % der Bevölkerung), in dem die Ehe hoch geachtet und für Nachwuchs plädiert wird (vgl. Al Jazeera 2011, o. S.). Als Folge zählt die syrische Gesellschaft als sehr junge Gesellschaft: im Jahr 2010 waren 65,5 % der Bevölkerung zwischen 0 und 29 Jahre alt (vgl. DIFI 2019: 207). Die meistverbreitete Heiratsform ist die von den Eltern arrangierte Ehe. Es werden gleichwohl auch Eheschließungen aus Liebesbeziehungen von den Paaren selbst in die Wege geleitet, damit ein Leben in einem gemeinsamen Haushalt begonnen werden kann (vgl. Kock 2016: o. S.).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Heiraten als ein hoch angesehenes sowie angestrebtes Ziel ist. Die Familiengründung mit Heirat und Kindern gilt aus der gesellschaftlichen Perspektive als Voraussetzung für ein erfülltes Leben. Das Eheleben beginnt nach der Hochzeit und schafft die gesellschaftliche bzw. religiöse Akzeptanz zur (sexuellen) Intimität. Traditionellerweise geht dem Eheleben eine Phase der Verlobungszeit voran, welche von Wertschätzungsgesten wie Geschenken, Kennenlernen, und Annäherung der Lebenswelten gekennzeichnet ist (vgl. ebd.). Mit dem Eheleben fängt schließ-

7 Diese Form des Zusammenlebens ist in Deutschland unter dem Begriff der ‚Hausfamilien‘ bekannt und wird als ‚Hausverbunde‘, in denen mehrere Generationen eines Familienverbandes in separaten Wohnungen, aber unter einem Dach zusammenwohnen, beschrieben (vgl. Fuchs 2003: o. S.).

8 Gesetzlich ist dies ohne offizielle Erlaubnis verboten, dennoch wird es umgangen, um finanzielle Ausgaben zu sparen und in der Nähe der Familie wohnen bleiben zu können.